

Die Info

Das Magazin der Lebenshilfe Neumarkt e.V.



Titelthema

NEUWAHL PRÄSIDIUM

Vielen Dank für die letzten vier Jahre!

Am
27.10.2026
sind die
Wahlen

Diese Ausgabe im Heft

Transformation	2	Arbeiten	24
Das Präsidium	4	Selbstvertretung	27
Sommerfest	11	Firmenlauf	28
Kinder und Jugendliche	12	Mitglieder	29
Wohnen	17	Spenden	30
Begegnung und Teilhabe ...	20	Termine	32

www.lebenshilfe-neumarkt.de



Lebenshilfe
Neumarkt e.V.

*Wir zeigen,
was möglich ist!*



Liebe Leser*innen,

Transformation ist das Schlagwort unserer Zeit

Die 1969 gegründete „Lebenshilfe Neumarkt e.V.“ bot bisher und bietet auch zukünftig für Menschen mit Unterstützungsbedarf in jedem Lebensalter Hilfen zum Leben an.

Jedoch bereits hier hat die erste Transformation stattgefunden. Der ehrenamtlich geführte Elternverein konnte den gewachsenen Ansprüchen an die Geschäftsführung nicht länger Genüge leisten, daher erfolgte 2018 der Beschluss einer neuen Satzung. Jetzt leitet eine professionelle Führung (Vorstand) die Geschäfte und das Präsidium (oberste Leitung) übernimmt die Aufsicht. Damit ist unser Sozialunternehmen zeitgemäß aufgestellt. Das Ziel ist der Wandel von einer klassischen, institutionellen Fürsorge hin zu einer modernen, personenzentrierten Teilhabe, unterstützt durch digitale Transformation.

• Einsatz von digitalen Hilfsmitteln zur Stärkung der Autonomie von Menschen mit Einschränkungen

- Informationen, z. B. der Speiseplan, sind auf barrierefreien CABito-Geräten in den Einrichtungen abrufbar
- nach Möglichkeiten erfolgt die Kommunikation nach innen und außen zunehmend digital

• Konsequente Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG)

- Personenzentriertes Denken und Handeln
- Konstruktive Reaktionen auf den Wandel der Finanzierungsstrukturen
- Konzeptarbeit für selbstbestimmtes Wohnen und Arbeiten



• Stärkung der Selbstvertretung (Empowerment)

- Menschen mit Einschränkungen werden als selbstständige Akteure und Interessensvertretung in eigener Sache eingebunden, z. B. als Mitglied im Präsidium, aber auch in übergeordneten Gremien im Landes- oder Bundesverband

• Kontakte mit dem allgemeinen Arbeitsmarkt fördern

- z. B. durch Kooperationen mit örtlichen Unternehmen

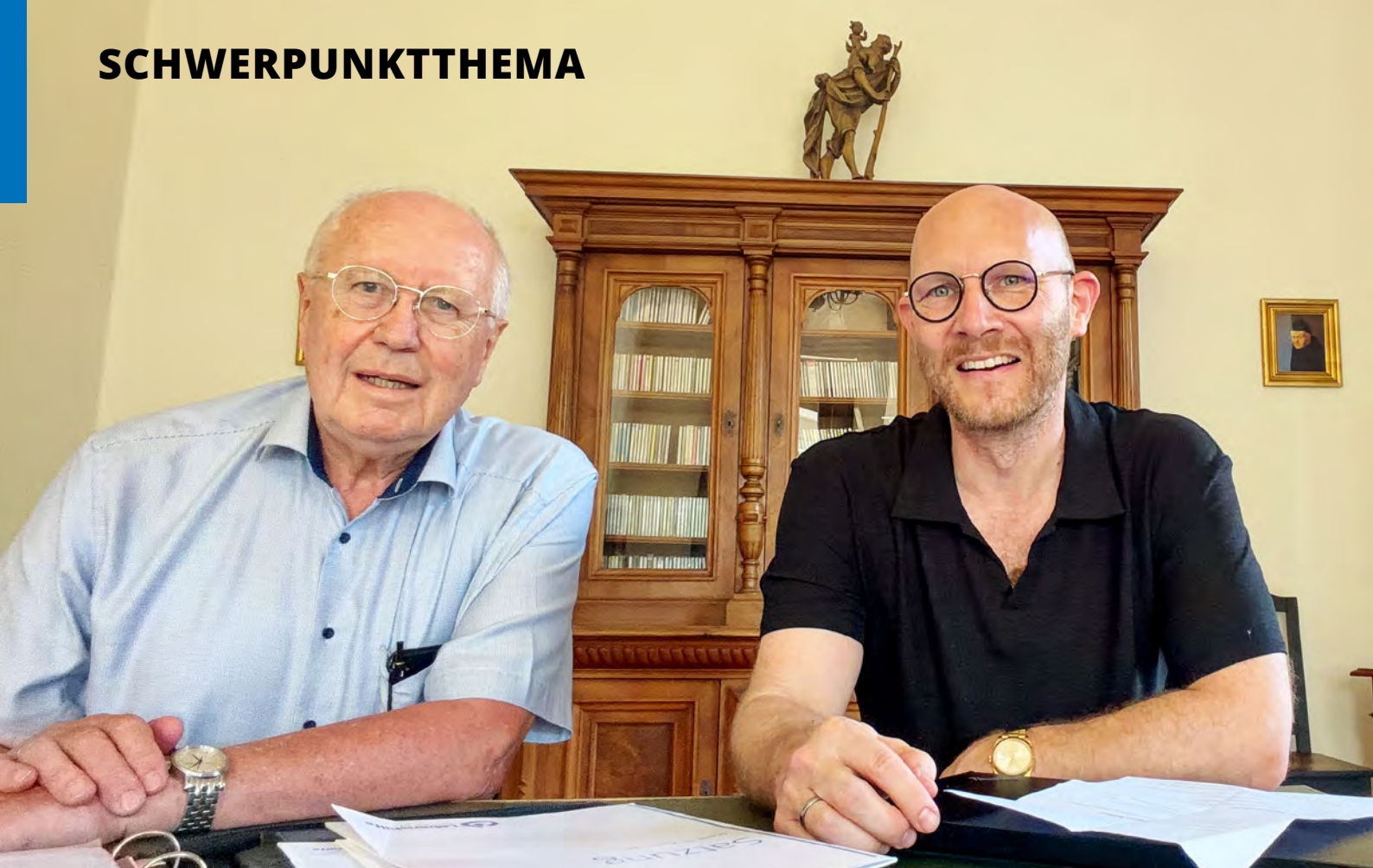
• Kommunale Teilhabe stärken

- Regelmäßige Kontakte mit den politischen Verantwortlichen
- Aktive Einbindung der Menschen mit Unterstützungsbedarf in Sport- und/oder Kulturvereine in der Stadt und im Landkreis

Der kritische Umgang mit neuen Erkenntnissen und Entwicklungen wird die Lebenshilfe Neumarkt auf ihrem Weg „in die Mitte der Gesellschaft“ auch weiterhin begleiten.

Ich wünsche Ihnen
viel Freude beim Lesen
und grüße Sie herzlich
Ihr Dr. Wilhelm Baur
(1. Vorsitzender des Präsidiums)





Im Gespräch: Dr. Wilhelm Baur und Geedo Hendrik Paprotta

Das Präsidium – Rückblick und neue Horizonte

Im August haben sich Dr. Wilhelm Baur, der Vorsitzende des Präsidiums der Lebenshilfe Neumarkt, und Geedo Hendrik Paprotta, sein Stellvertreter, zu einer zweitägigen Arbeitsklausur zurückgezogen. Sie haben sich in eine „echte Klausur“ als Gäste der Benediktinerabtei Metten begeben, haben dort den Tagesrhythmus der Mönche miterlebt und viel gearbeitet. Anlass der sehr ertragreichen und persönlichen Begegnung war, dass nach 14 Jahren erfolgreicher Führung Willi Baur im Oktober bei den Neuwahlen nicht mehr als Vorsitzender zur Verfügung stehen wird. Der Neumarkter Rechtsanwalt Geedo Paprotta hat sich bereit erklärt, bei der Mitgliederversammlung für das Amt des Vorsitzenden zu kandidieren. Auch wenn beide

in den vergangenen Jahren gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen des Präsidiums als Team eng zusammengearbeitet haben, bringt das Amt des Vorsitzenden eine besondere Verantwortung mit sich, auf die Willi Baur seinen möglichen Nachfolger sorgfältig vorbereitet. In einer Arbeitspause haben die beiden sich gegenseitig interviewt.

Geedo Paprotta: Willi, wie bist du zur Lebenshilfe gekommen?

Willi Baur: Durch unseren Sohn, der vor 44 Jahren geboren wurde. Die Lebenshilfe hatte damals, wie auch heute, schon die Aufgabe, Kindern mit Beeinträchti-

gung und vor allem auch ihren Familien mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Man darf nicht vergessen, die Lebenshilfe Neumarkt wurde bewusst als ein Elternverein gegründet. Meist waren es die Mütter, welche sich um Familie und Kinder kümmerten. Der Kontakt wuchs über die Frühförderung, später die SVE und danach die Schulzeit am Höhenberg. Meine Frau hat sich im Verein der Lebenshilfe Neumarkt engagiert und hat in der Stadt den Behindertenbeirat geleitet. Daraus erwachsen bleibende Kontakte vor allem unter den „Müttern“, denn wir „Väter“ waren ja im Beruf zeitlich gebunden. Die Lebenshilfe hatte auch damals schon die Aufgabe, Kindern mit Beeinträchtigung ins Leben zu helfen! Und natürlich auch den Familien dieser Kinder, die manchmal am Anfang ganz orientierungslos sind. Zum Glück gab es eine engagierte Lebenshilfe in Neumarkt, gegründet und lange Jahre mit glücklicher Hand geführt durch meinen Vorvorgänger Johannes Göstl. Wir wurden mit offenen Armen aufgenommen. Aber sag, Geedo, bei dir war das doch ganz ähnlich?

Geedo Paprotta: Du hast recht. 2010 wurde unser Sohn Mattis geboren. Genau wie Bernhard hat er das Down-Syndrom und gleich in den ersten Monaten hat die Lebenshilfe uns an der Hand genommen. Sie hat Beratungsangebote, Gespräche und Kontakte für uns organisiert und uns zu Hause besucht. Ich bin wirklich dankbar dafür. Kannst du etwas über euch Eltern von damals erzählen, von denen heute noch viele bei uns sind?

Willi Baur: Man ist und bleibt immer Eltern, auch wenn unsere Kinder groß werden! Ich bin jetzt über 70, mein Sohn ist über 40, aber wenn man ein solches Kind in der Familie hat, hört man nie auf, von seinem „Kind“ zu sprechen. Ein schönes Gefühl, aber auch eine riesen Verantwortung. Dieser Weg hat verschiedene Etappen, und wir Eltern von damals haben jetzt schon mehrere dieser Etappen erlebt und gut bestan-

den. Nach den behüteten Jahren der Kindheit mussten wir loslassen und unsere Kinder in ein eigenes Leben hinausschicken. Selbst wohnen. Selbst arbeiten. Selbst Entscheidungen treffen. Eigene Hobbys, eigene Freunde. Da ist die Lebenshilfe natürlich ein treuer Partner. Und dann muss man, wenn man älter wird, natürlich dafür sorgen, dass dieser junge und auch älter gewordene Mensch gut versorgt ist und auf festen Füßen steht. Ich sage dir, das wird irgendwann mal eine deiner größten Sorgen! Die Lebenshilfe nimmt Eltern und Kinder dabei an der Hand und führt sie durch das gemeinsame Leben. Vom ersten Tag an und bis ins hohe Alter. Die Lebenshilfe ist immer für die ganze Familie da! Wir Eltern von damals sind heute sehr dankbar und möchten dieses Vertrauen an junge Generationen weitergeben. Geedo, du, deine Frau, deine Kinder, euer Mattis, ihr gehört ja noch zu den jüngeren Generationen. Ist dieses Vertrauen bei euch angekommen?

Geedo Paprotta: Ja, das ist es. Alle unsere Kinder hatten bereits persönlich Kontakt zur Lebenshilfe, nicht nur Mattis. Da gab es gemeinsame Schul- und Freizeitprojekte. Unsere Großen haben Praktika in der Lebenshilfe gemacht und dort sehr viel gelernt. Das Vertrauen habt ihr gut weitergegeben. Auf dir, Willi, ruhte dabei lange Zeit eine besondere Verantwortung. Erst hast du als Vorstandsvorsitzender die Lebenshilfe zusammen mit deinem Vorstand geleitet. Später, nach der Satzungsänderung, haben wir einen hauptamtlichen Vorstand mit drei hochqualifizierten Profis berufen, die uns sehr entlasten. Du hast seither als Vorsitzender des Präsidiums eng mit den Dreien zusammengearbeitet und alle wichtigen Entscheidungen begleitet. Wie hat sich dein Amt für dich in all der Zeit angefühlt?

Willi Baur: Ich war, wie du, anfangs Stellvertreter des damaligen Vorsitzenden und habe dann insgesamt 14



Zu Gast in der Benediktinerabtei Metten. Dr. Wilhelm Baur ist fasziniert bei der Führung durch die andächtigen Räumlichkeiten.

Jahre lang selbst den Vorsitz geführt. Erst im Vorstand, dann im Präsidium. Das war wie ein Beruf, der mich lange über meinen Ruhestand als Chefarzt hinaus gefordert hat. Aber ich hatte viel Freude daran. Es gab in dieser Zeit sehr oft Momente, die mich unglaublich positiv gestimmt haben. Es ist uns gelungen, unsere wichtigste Aufgabe noch besser zu erfüllen: Wir haben eine noch bessere Zusammenarbeit mit unseren Klientinnen und Klienten und deren Familien. Wir unterstützen sie noch gezielter und bekommen dafür auch sehr positive Rückmeldungen, übrigens aus der ganzen Gesellschaft. Darauf bin ich wirklich stolz. Nicht zuletzt auch Rückmeldungen aus der Politik, gerade hier bei uns im Landkreis. Wir haben zudem gute Kontakte nach München und Berlin. Die Politik begreift, wie

wichtig unsere Aufgabe ist und unterstützt uns. Aber sag, Geedo, wie hast du unsere Arbeit empfunden.

Geedo Paprotta: Wie du sagst: Deine Arbeit war kein normales Ehrenamt. Du warst immer erreichbar. Du wusstest immer einen Ausweg. Und wir haben ein paar große Herausforderungen insbesondere durch deine Führung bravourös bestanden. Deshalb bist du ein Vorbild für das gesamte Team gewesen. Dafür möchte ich dir in unser aller Namen danken! Die Lebenshilfe, die du nun übergeben wirst, hast du neu und stabil aufgestellt. Deshalb ist es möglich, dass ich, wenn uns die Mitgliederversammlung das Vertrauen ausspricht, das Präsidium neben meiner Arbeit als Anwalt führen kann. Entscheidungen sind durch die neuen Struktu-

ren einfacher zu treffen. Vor allem sind die Aufgaben auf viele starke Schultern verteilt. Insbesondere der hauptamtliche Vorstand, Andreas Moser, Andreas Dauer und Stefanie Winkler, mit denen wir zusammenarbeiten - das sind Profis! Menschen mit großer Erfahrung in der Führung eines Sozialunternehmens. Lebenshilfe und JURA-Werkstätten sind ein solides mittelständisches Unternehmen, das durch ein starkes Management geführt wird. Das Präsidium ist sozusagen der Aufsichtsrat, der den Kurs der Lebenshilfe mitbestimmt. Wir sind die Stimme unserer Klientinnen und Klienten und unserer Mitglieder. Denn wir sind und bleiben ein Elternverein. Ich glaube, dass ich meine Erfahrung und mein Wissen als Rechtsanwalt hier sehr gut einbringen kann. Du hinterlässt ein paar große Schuhe, in die wir hineinschlüpfen müssen, aber sie sind sehr bequem. Doch bei aller Begeisterung, Willi, in diesen 14 Jahren gab es ein paar wirklich große Herausforderungen. Was waren die härtesten Prüfungen?

Willi Baur: Das waren die Jahre 2022 und 2023. Kaum war Corona überstanden, sahen wir plötzlich die Existenz der Lebenshilfe bedroht. Da war plötzlich das ganze System in Schieflage. Aber wir haben das geschafft. Wir haben zugepackt. Wir haben viel verändert. Heute stehen wir so gut da wie nie. Wir haben unseren Wirtschaftspartnern und der Politik gezeigt, dass wir zuverlässig sind. Wichtiger aber noch: Wir haben der Gesellschaft, vor allem den Menschen, für die wir da sind, bewiesen, dass man uns vertrauen kann. Aus der Krise haben wir gelernt, dass wir ein noch besseres Controlling brauchen. Und das haben wir jetzt. Es zeigt uns im Moment solide Zahlen, mit denen wir die Herausforderungen der Zukunft bewältigen können. Geedo, wie hast du die Krise erlebt?

Geedo Paprotta: Wir mussten den Gürtel lange eng schnallen. Zumal wir auch riesige Bauprojekte bewältigen mussten. Die Schule am Höhenberg, unser Neu-

bau im Lärher Weg, daneben das Hauptgebäude der Werkstätten. Als das geplant wurde, hatte niemand Corona auf dem Schirm, das war noch eine andere Welt. Aber wir mussten die Projekte solide zu Ende bringen – das haben wir geschafft! Mit der Substanz, die wir heute haben, können wir positiv in die Zukunft blicken. Das haben natürlich nicht nur wir im Team des Vorstands und des Präsidiums unter deiner Führung geschafft. Da gab es noch andere wichtige Akteure.

Willi Baur: Natürlich! Das waren und sind die Allerwichtigsten! Wir haben im Moment mehr als 450 Mitarbeitende in der Lebenshilfe. Und ich spüre bei unseren Leuten bei jeder Begegnung, dass sie nicht einfach irgendeinen Job machen. Sie begreifen ihre Tätigkeit nicht als Beruf, sondern als Aufgabe. Das ist nicht selbstverständlich. Aber diese Arbeit gibt einem auch etwas zurück. Wenn man mit unseren Mitarbeitenden spricht, erfährt man, dass die Tätigkeit bei der Lebenshilfe eine sehr befriedigende Aufgabe ist. Außerdem möchte ich betonen, dass die Lebenshilfe und die JURA-Werkstätten wirklich attraktive Arbeitgeber sind. Man darf stolz sein, bei uns zu arbeiten. Du kennst unsere Leute – wir sind schon ein besonderer Menschenschlag.

Geedo Paprotta: So gut wie du kennst unsere Leute keiner! Da muss dein Nachfolger viele persönliche Gespräche führen, um so tief in allen Einrichtungen verankert zu sein. Du hast eine wirklich schöne Kultur der Nahbarkeit und des Miteinanders geprägt. Ein wichtiges Leitbild für uns im neuen Präsidium. Und du hast Recht, was die Mentalität unserer Leute betrifft. Die Toleranz, die Geduld, das Einfühlungsvermögen und die Ehrfurcht vor der Würde des Menschen. Das sind die besten Qualifikationen, die unsere Mitarbeitenden mitbringen. Die Würde der Menschen, unserer Menschen, war ja auch immer dein zentraler Leitgedanke, Willi. Wohin, denkst du, führt der Weg in Zukunft?

Willi Baur: Auch in den kommenden Jahren werden Menschen mit Benachteiligungen zu uns kommen und wir werden uns für sie einsetzen. Wir möchten sie auf ihrem Bildungsweg begleiten. Wir möchten ihnen Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnen, ihnen helfen, Teilhabe zu erleben und selbstbewusste Erwachsene zu werden. Wichtiger als je zuvor wird das Wohnen sein. Wir wollen bewährte Wohnformen ausbauen und neue Wohnformen entwickeln. Ich bin der Bevölkerung im Landkreis sehr dankbar dafür, dass sie die Lebenshilfe mit offenen Herzen willkommen heißt in ihrer Mitte – in den Kommunen, als Nachbarn. Wir wollen ermöglichen, dass unsere Klientinnen und Klienten zusammen mit ihren Familien und mit anderen Menschen wohnen können. Wir möchten, dass das Wohnen mit dem Leben mitwächst und nicht die Menschen sich der Wohnform anpassen müssen. Da haben wir gute Ideen und große Pläne. Zusammen mit der Gemeinde Berggau haben wir ein tolles Pilotprojekt umgesetzt. Aber es ist nicht zu übersehen, dass der Staat sehr genau auf jeden Euro blickt. Das spüren auch wir. Umso stolzer und dankbarer sind wir, dass wir Unterstützung aus der Gesellschaft bekommen. Aber in Zukunft werden natürlich noch andere Herausforderungen auf uns zukommen. Was erwartest du hier?

Geedo Paprotta: Wir beide haben eine ziemlich hohe Stirn, Willi. Da kann man Sorgenfalten gut erkennen, und ein paar habe ich schon, wenn ich auf die gesellschaftlichen Entwicklungen blicke. Wenn Inklusion zum Beispiel von manchen politischen Kräften infrage gestellt wird. Unsägliches wird wieder sagbar, da fehlt es oft an Anstand. Aber schau, meine Sorgenfalten sind nicht zu tief: Mehr als irgendwo sonst nämlich haben wir die Anständigen hier bei uns in der Lebenshilfe. Und wenn dort draußen immer lauter nach Einsparungen ausgerechnet bei den Schwachen gerufen wird. Zum Beispiel Kürzungen bei den Pflegegraden, Abschaffung der Verhinderungspflege, Kürzungen

bei den Schulbegleitungen, wenn die Arbeit unserer Werkstätten infrage gestellt wird, wenn betreutes Wohnen unbezahlbar wird und alle die Ellbogen ausfahren, dann werden wir als Lebenshilfe unser Licht umso heller leuchten lassen. Wir werden eine unüberhörbare Stimme sein in der Gesellschaft und dabei auch noch enger mit anderen sozialen Organisationen zusammenrücken. Wir werden die Politik klug beraten und streng ermahnen. Wir werden im Gespräch bleiben und werden weiter in der Mitte der Gesellschaft sein. Was man kennt, kann man viel mehr schätzen und schützen. Die Lebenshilfe will für alle Menschen da sein. Jeder braucht einmal Hilfe. Da verschwimmen die Grenzen plötzlich, und wir wachsen zusammen, weil alle Menschen eigentlich doch das Gleiche suchen: Nähe zu anderen, Freude im Alltag, eine sinnvolle Aufgabe, ein schönes Zuhause. Aber Willi, dir ist schon klar, dass du nur ein Amt abgibst – wir lassen dich nicht gehen!

Willi Baur: Ein bisschen ruhiger darf es schon werden. Aber ich habe versprochen, dass ich auch ohne Amt weiter für die Lebenshilfe Türen öffnen werde, ich stehe immer mit Rat und Tat an eurer Seite. Das Team, das sich bei der Mitgliederversammlung im Oktober zur Wahl stellt, besteht aus erfahrenen Präsidiumsmitgliedern und neuen Gesichtern, die tolle Kompetenzen mitbringen. Der Übergang wird reibungslos funktionieren und ich freue mich darauf, weiter mit dabei zu sein. Aber eben in einer neuen Rolle.

(Eine sehr laute Glocke klingelt.)

Geedo Paprotta: Das ist die Glocke zur Vesper. Das passt jetzt perfekt, oder? Jetzt bitten wir noch gemeinsam um den Beistand von oben, und danach gibt es eine gute Brotzeit und ein kühles Klosterbier. Das haben wir uns verdient!



V.l.n.r.:
Geedo Paprotta,
Dr. Wilhelm Baur,
Julia Hierl,
Claudia Franke,
Alois Häring,
Georg Gradl,
Wolfgang Wild

Die Stimmen der anderen Mitglieder des Präsidiums

Julia Hierl:

Seit 2015 durfte ich dem Vorstand und dem Präsidium der Lebenshilfe Neumarkt angehören. Wenn ich auf diese Zeit zurückblicke, denke ich besonders an die Wertschätzung, die man sich untereinander entgegengebracht hat, und an den unermüdlichen Willen, das Beste für die Menschen, die wir begleiten, zu erreichen. Die Jahre in der Lebenshilfe haben mir gezeigt, dass man im offenen Austausch miteinander viel schaffen kann.

Heute sehe ich eine Lebenshilfe, die personell und organisatorisch bestens aufgestellt ist, um die zukünftigen Herausforderungen zu meistern. Besonders

freut mich, dass die Lebenshilfe Neumarkt so einen guten Ruf genießt.

Im Herbst wird ein neues Präsidium gewählt. Ich wünsche allen Gewählten viel Erfolg und eine glückliche Hand. Eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Jahre wird aus meiner Sicht das Thema Wohnen sein. Die Bedürfnisse der von uns betreuten Menschen sind diesbezüglich sehr unterschiedlich. Dafür wünsche ich dem neuen Präsidium, allen Mitarbeitenden und den Menschen, die wir begleiten dürfen, von Herzen alles Gute.

Georg Gradl:

Ich habe mich vor 11 Jahren bereit erklärt, für das Präsidium zu kandidieren, und blicke gerne auf die teilweise auch turbulenten und schwierigen Sitzungen zurück. Besonders in Erinnerung bleibt mir die Konsolidierung der Finanzen der Lebenshilfe. Für die Zukunft halte ich insbesondere den Bau des Wohnheims Woffenbach II neben der weiteren Konsolidierung für ein zentrales Thema.

Ich bin überzeugt, dass die Lebenshilfe auch diese Aufgaben erfolgreich meistern wird. Dazu wünsche ich dem neuen Präsidium eine erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wolfgang Wild:

Der Rückblick auf die vergangenen Jahre erfüllt mich mit Dankbarkeit. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir, wie wir als Präsidium gemeinsam mit den hauptamtlichen Verantwortungsträgern die Lebenshilfe Neumarkt auch in finanziell schwierigen Zeiten auf einem guten Kurs gehalten haben.

Die Lebenshilfe Neumarkt hat sich in dieser Zeit zukunftsfähig weiterentwickelt. Heute sehe ich insbesondere den vertrauensvollen Zusammenhalt zwischen Menschen mit Behinderung, ihren Angehörigen, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie das gute Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt als große Stärke unserer Gemeinschaft.

Ich möchte den eingeschlagenen Weg gerne weiter mitgestalten. Wenn die Mitglieder mir im Oktober erneut ihr Vertrauen schenken, werde ich mich besonders für eine wirtschaftlich solide Zukunft der Lebenshilfe Neumarkt und damit für eine starke Interessenvertretung der Menschen mit Behinderung einsetzen. Wichtig ist mir dabei, auch künftig verantwortungsvoll zu handeln, Entscheidungen mit Weitblick zu treffen und stets die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, insbesondere diejenigen, die unsere Unterstützung am dringendsten benötigen.

Claudia Franke:

Die Arbeit im Präsidium seit 2018 war für mich eine bereichernde Erfahrung. Ein Ereignis, das mich besonders bewegt hat, war die Wahl in den Landesvorstand der Lebenshilfe Bayern. Es hat mir gezeigt, wie viel mir als Mensch mit Beeinträchtigungen zugetraut wird.

Heute blicke ich optimistisch auf die Lebenshilfe. Ich sehe, wie viel in den letzten Jahren geschafft wurde, und freue mich besonders über neuen Austausch und Fachthemen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, gemeinsam mit dem neuen Präsidium die nächsten Schritte anzugehen. Ich möchte meinen Schwerpunkt insbesondere auf die Mitbestimmung von Selbstvertretern legen. Denn ich bin überzeugt, dass die Vielfalt (Eltern, Betroffene und andere) für die Zukunft unserer Lebenshilfe von besonderer Bedeutung ist.

Alois Häring:

Seit 2015 darf ich Verantwortung im Präsidium der Lebenshilfe übernehmen. Besonders geprägt hat mich, das Kennenlernen der Strukturen, die Begegnungen mit vielen Menschen mit Behinderung und Mitarbeitern und das Zusammenwirken der Präsidiumsmitglieder. Dabei wurde mir deutlich, wie wichtig die Einrichtung Lebenshilfe Neumarkt ist.

Heute steht die Lebenshilfe aus meiner Sicht sehr solide auf einem gutem Fundament, welches uns in eine gute Zukunft führen wird. Darauf können wir gemeinsam stolz sein.

Wenn mir die Mitgliederversammlung erneut ihr Vertrauen schenkt, möchte ich mich in den kommenden Jahren besonders für die Menschen in der Werkstatt und dem Bereich Wohnen, sowie für Aufgaben in Sport und Freizeit einsetzen. Mein Ziel ist, dass ich weiter engagiert bin für vielfältige Aufgaben mit den uns anvertrauten Menschen.



Mitarbeitende aus allen Bereichen feierten ausgelassen.

Sommerfest der Lebenshilfe Neumarkt

Am Freitag, den 19.06.2026 war es so weit. Am festlich dekorierten Standort Höhenberg feierten rund 300 Kolleg*innen und ehemalige Mitarbeitende bei traumhaftem Wetter gemeinsam ein großes Sommerfest.

Beim Ankommen wurden die Gäste u. a. mit Willkommens-Drinks von APESpritz verwöhnt.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Vorstände Andreas Moser und Andreas Dauer sowie durch den Vorsitzenden des Präsidiums Herrn Dr. Wilhelm Baur begann das gemeinsame Abendessen im Festzelt.

Für die Verköstigung sorgten vor Ort zu dem:

- Getränke Feuerlein
- Razz und Rübe
- die Hähnchenbraterei Glaser
- Eiszeit aus Pyrbaum
- das Cafemobil Neumarkt
- CORE Cocktails



Das Festzelt war gut gefüllt.



Bis in die späten Abendstunden wurde das gemeinsame Miteinander genossen.

Vom frühen Abend, bis in die Nacht dienten ein Festzelt, in dem Herr Schöll mit seiner Band „Fünfklang“ für Stimmung sorgte, sowie eine Karaoke-Maschine und eine Foto-Box in der Spielscheune für gute Unterhaltung.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und die Zeit verging wie im Flug.

Herzlichen Dank der Lebenshilfe Neumarkt und allen fleißigen Helfer*innen für die tolle Veranstaltung, welche wieder einmal gezeigt hat, wie schön es sein kann zusammenzuarbeiten und zu feiern.



Elternbeirätinnen Melitta Heim und Daniela Bauer

Elternbeirätinnen berichten

Gerhard Seitz Bereichsleitung Kinder und Jugend im Interview mit den beiden Elternbeirätinnen Daniela Bauer und Melitta Heim, stellvertretend für die Elternbeiräte der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE), Schule und Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT)

Gerhard Seitz: Darf ich Sie bitten, sich unseren Leserinnen und Lesern kurz vorzustellen?

Melitta Heim: Mein Name ist Melitta Heim. Mein Sohn Lukas, ist inzwischen 18 Jahre alt und besucht die Einrichtungen der Lebenshilfe bereits seit der SVE, also seit dem Kindergartenalter. Er hat dort neun Schuljahre und drei Berufsschuljahre absolviert und war insgesamt 14 Jahre bei der Lebenshilfe Neumarkt. Lukas wurde als frühkindlicher Autist diagnostiziert und war als Kind sehr stark zurückgezogen. Der Besuch der Einrichtungen der Lebenshilfe und die individuelle Förderung sowie das stärken-orientierte Arbeiten – im

Fall von Lukas war es der Zugang über den Schwimmsport – waren die absolut richtige Entscheidung. Es war kein Zuckerschlecken, aber durch die Förderung bei der Lebenshilfe und in der Familie hat Lukas eine sehr positive persönliche Entwicklung gemacht. Heute ist Lukas ein weltoffener junger Mann und mitten in der Berufsfindungs-Phase. Ein sehr großes Lob nochmals an alle Lehrkräfte für Ihren Einsatz!

Daniela Bauer: Ich bin Daniela Bauer. Meine Tochter Evelyn absolviert aktuell ihr 11. Schuljahr bei der Lebenshilfe und hat bereits zum 1. Schuljahr dort gestartet. Vorab hatte Evelyn einen integrativen Kinder-

gartenplatz erhalten und wurde anschließend in einer Förderschule angemeldet. In dieser Einrichtung scheiterte meine Tochter durch eine starke Überlastung und das Gefühl nicht gut genug zu sein. Anschließend wurden wir auf die Lebenshilfe aufmerksam gemacht. Bereits im 1. Schuljahr bei der Lebenshilfe ist Evelyn sehr aufgeblüht. Ihre Neugierde wurde ihr bei der Lebenshilfe nicht aberzogen. Schüler und Schülerinnen dürfen ihre Stärken suchen und finden und auf diese Stärken aufbauen. Im Falle meiner Tochter war dies die Musik.

Wie lange sind Sie bereits im Elternbeirat (EB) engagiert und welche Funktion haben Sie dort?

Daniela Bauer: Seit dem 2. Schuljahr habe ich in der Rolle als Beisitzer passiv am Elternbeirat teilgenommen. Danach habe ich mich jahrelang als aktives Mitglied beteiligt und bin aktuell als stellvertretende Vorsitzende engagiert.

Melitta Heim: Ich bin von Beginn Mitglied beim EB, aber war anfangs weniger engagiert. Seit drei Jahren bin ich nun als Vorsitzende des EB aktiv.

Welche Motivation / welchen Antrieb hatten Sie, um sich im Elternbeirat zu engagieren?

Melitta Heim: Meine Motivation war es die Schule zu unterstützen und den Lehrern etwas für ihren Einsatz zurückgeben zu wollen. Man unterstützt durch seine Tätigkeit im EB ja nicht nur die Schule, sondern dadurch auch die Kinder. Es ist ein schönes Miteinander als „große Familie“.

Daniela Bauer: Ich bin ein sehr aktiver Mensch, auch im Privaten. Den Zusammenhalt in der Gesellschaft finde ich besonders wichtig. Dieser Wert sollte auch an meine Tochter weitergegeben werden, daher ist es

wichtig diese Haltung auch vorzuleben. Man arbeitet als Familie zusammen, um zu zeigen, dass eine Beeinträchtigung nicht so schlimm ist.

Wie wird es erlebt als Elternteil die Interessen der Elternschaft im Allgemeinen zu vertreten?

Melitta Heim: Man hört eigentlich nur Positives. Innerhalb des EB habe ich eine sehr positive Wahrnehmung. In den letzten Jahren ergeben sich jedoch Sprachbarrieren durch fremdsprachige Kinder und es gibt in meinen Augen auch ein paar „Besserwisser“ unter den Eltern. Diese sollten sich gerne selbst engagieren, wenn sie meinen es besser machen zu können.

Daniela Bauer: Eltern sollten von sich aus aktiv werden, sich engagieren und sich trauen, Führung zu übernehmen. Auch in einer Vorstands-Funktion im EB ist man nur ein Zwischenglied und nicht allein zuständig. Alle Eltern sollten sich engagieren. Man kann es nicht jedem rechtmachen, aber aus Fehlern lernt man. Wenn man nichts tun, dann kann man nichts verkehrt machen, aber dann passiert auch nichts.

Die Funktion der Elternbeiräte ist extrem wichtig. Sie begleiten andere Eltern bei der Stellung von Diagnosen. Dies kann verletzend sein und Sorgen bereiten. Elternbeiräte helfen dabei zu lernen, dass das Leben weitergeht und dass man das Kind so annehmen kann, wie es ist. Die eigenen Erfahrungswerte aus der persönlichen Lebenspraxis wirken für andere Eltern deutlich klarer als jede Theorie.

Melitta Heim und **Daniela Bauer** sind sich einig: Die Kinder am Höhenberg haben Anstand, Respekt, Höflichkeit und ein großes Herz. Dies sind sehr wichtige Werte, welche in der Regelschule leider nicht gelehrt werden.

KINDER UND JUGENDLICHE

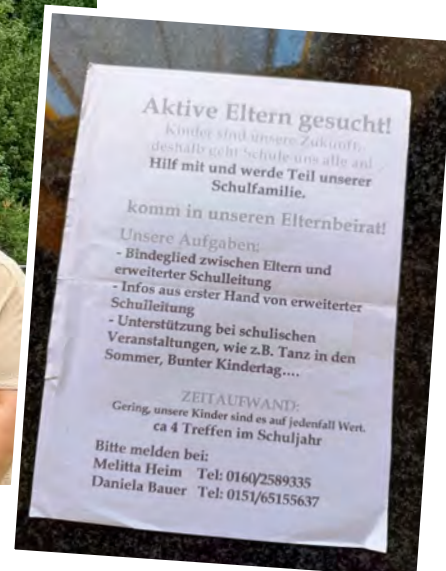


Foto Elternbeirat SVE, Schule, HPT

Was tut der EB konkret?

Melitta Heim: Wir unterstützen viel, zum Beispiel kümmern wir uns um die Verpflegung bei verschiedenen Feierlichkeiten. Dies fängt beim 1. Schultag an und geht über das Engagement beim „Bunten Kindertag“, den „Tanz in den Sommer“, bis zum Abschlussball. Über unsere Einnahmen finanzieren oder bezuschussen wir verschiedene Anschaffungen und Attraktionen für Veranstaltungen.

Melitta Heim: Wir schreiben aber z. B. auch E-Mails an Mitarbeitende der Lebenshilfe und bieten eine sinnvolle Unterstützung durch eingenommene Gelder des EB. So konnten z. B. Christbaum-Kugeln besorgt werden, welche an einem Baum bei der Lebenshilfe hängen mit Fotos der Abschlussschüler und Abschlussschülerinnen.

Wie häufig finden Sitzungen des EB statt?

Daniela Bauer: Es gibt in der Regel vier Sitzungen jährlich.

Melitta Heim: Ja, es sind ca. vier bis sechs Sitzungen pro Jahr.

Wie läuft die Zusammenarbeit der ehrenamtlichen Elternbeiräte mit den Leitungen im Hauptamt bei der Lebenshilfe und wie wird diese erlebt (z. B. bei Sitzungen oder dem Schulforum)?

Daniela Bauer: Ganz ehrlich, anfangs war es schwierig. Es hat sich teilweise nach inhaltlich verlorenen Abenden angefühlt, aber inzwischen ist es deutlich angenehmer und effektiver! Es findet eine regelmäßige Abarbeitung von Themen statt und es wird auch jede Menge gelacht. Jede und jeder im Elternbeirat arbeitet die eigenen Punkte ab. Zuerst kommt die Arbeit und dann der entspannte Teil.

Melitta Heim: Besonders gut läuft die Zusammenarbeit seit Einführung der „ESL“ (Kurzform für: „Erweiterte Schulleitung“). Die letzten Sitzungen waren wirklich phänomenal!

In diesem Schuljahr gibt es im Elternbeirat keine Neuwahl. Mal angenommen es gäbe im September eine Wahl, welchen Slogan würden Sie Eltern nennen, damit sie sich engagieren?

Daniela Bauer: „Komm in unsere Schulfamilie, werde Mitglied im Elternbeirat!“. Richtig, eine Neuwahl gibt es nicht, aber es kommt ein gutes „Dreier- bzw. Vierer-Gespann“ als Nachwuchs im Gremium nach. Man sollte im Elternbeirat mit seiner Arbeit ein positives Beispiel sein, um Nachwuchs zu werben.

Melitta Heim: Letztes Jahr war es extrem schwierig. Viele sind letztes Jahr ausgeschieden. Denn wenn Schüler und Schülerinnen die Schule verlassen, scheiden auch die Eltern aus dem EB aus. Aber 13 Personen haben sich für den EB gemeldet, das ist in Ordnung.

Feierlicher Abschied für die Abschluss- schülerinnen und -schüler der Berufsschulstufe

Nach vielen gemeinsamen Schuljahren hieß es am 17. Juli 2026 Abschied nehmen: 15 Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe der „Schule am Höhenberg“ wurden im Rahmen einer stimmungsvollen Abschlussfeier im Klostersaal im Evangelischen Zentrum feierlich verabschiedet.

Gemeinsam mit ihren Familien und Verwandten feierten die Absolventinnen und Absolventen diesen besonderen Tag. Auch Cliff Rüdinger-Härlin (Schulleitung) und Rita Häfner (Leitung der HPT), Lehrkräfte und Mitarbeitende der Berufsschulstufe sowie viele Mitschülerinnen und Mitschüler waren gekommen, um deren Schulabschluss gebührend zu würdigen.

Mit dem Lied „We Will Rock You“ zogen die Abschlusschülerinnen und -schüler in den festlichen Saal ein und nahmen auf der Bühne Platz. Anschließend stellte sich jeder kurz vor und erzählte von seinen Plänen für die Zeit nach der Schule – sei es die Arbeit in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung oder eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

In ihrer gemeinsamen Ansprache griffen Herr Rüdinger-Härlin und Frau Häfner das Bild eines Sterns auf: Jede Schülerin und jeder Schüler habe das Schulleben auf ganz eigene Weise bereichert und zum Leuchten gebracht. Nun brechen die Absolventinnen und Absolventen selbst zu neuen Sternen auf, die Wegweiser und Hoffnungsträger sein können und ihnen Mut machen sollen, ihren eigenen Weg zu gehen.

Auch die Abschlusschülerinnen und -schüler rich-



Stolz halten die Abschlusschülerinnen und Abschlusschüler ihre Urkunden in der Hand.

teten persönliche Worte an die Gäste. Sie blickten auf ihre gemeinsame Schulzeit am Höhenberg, im BSZ und an der Wirtschaftsschule zurück und richteten einen herzlichen Dank an ihre Lehrkräfte und Mitarbeitende der Berufsschulstufe. Voller Erwartung und Vorfreude blicken sie nun auf die neuen Abenteuer, die vor ihnen liegen.

Ein besonderer Höhepunkt der Feier war die Diashow mit Fotos aus der Schulzeit, die für jede Schülerin und jeden Schüler viele schöne Erinnerungen lebendig werden ließ. Im Anschluss wurden die Abschlussurkunden im Rahmen einer persönlichen Ansprache von Herrn Rüdinger-Härlin zusammen mit kleinen Geschenken und einem „Leitstern“ überreicht.

Auch der Elternbeirat richtete herzliche Worte an die Absolventinnen und Absolventen und schenkte allen ein kleines „Glückswürmchen“ als Begleiter für die Zukunft. Nach einem gemeinsamen Gruppenfoto klang die Feier bei einem Sektempfang in fröhlicher Atmosphäre aus.

Wir wünschen den Abschlusschülerinnen und Abschlusschülern des Schuljahres 2025/26 von Herzen alles Gute für ihren weiteren Lebensweg.



Tanz in den Sommer

*„Tanzen ist
träumen mit den Füßen“*

Mit diesem Zitat eröffnete Gerhard Seitz, Bereichsleitung Kinder und Jugend, den diesjährigen Tanz in den Sommer. Einmal im Jahr lädt die Schulfamilie alle Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien und Angehörigen, Nachbarn sowie Kooperationspartner zum Tanz in den Sommer ein. Das Organisationsteam um Kathrin Immler kümmerte sich zum fünften Mal um einen reibungslosen Ablauf des Festes.

Der Tanzkurs unter der Leitung von Cliff Rüdinger-Härlin und Julia Fischer studierte traditionelle Tänze ein. Die Schreiner des staatlichen Berufsschulzentrums haben gemeinsam mit unserem Werkmeister Christoph Lachner und der Berufsschulstufe extra einen Tanzboden um einen gepflanzten Baum gebaut. Leider konnte dieser wegen Dauerregen nicht eingeweiht werden. Deshalb wurde in der bestuhnten und geschmückten Aula getanzt.

Cliff Rüdinger-Härlin (Schulleitung) und Rainer Stockinger (Teamleitung Fachdienst in der Heilpädagogischen Tagesstätte) bedankten sich in einer kleinen Rede bei allen Gästen für ihr Kommen. Nach den ersten Tänzen konnten sich die Kinder in der Spielstraße austoben. Boote angeln, Erbsen schlagen, Nageln, Sommerski fahren und weitere großartige Aktionen wurden vorbereitet und gerne angenommen. Auch

am Schminktisch und bei den Glitzertattoos traf man auf viele kleine Besucher*innen.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Es gab Kaffee und Kuchen, Gegrilltes, Waffeln, Getränke, Bowle, eine vegetarische Gemüsepfanne und Eis zu familienfreundlichen Preisen.

Der Verkaufsstand der Berufs- und Mittelschulstufe wurde gerne angenommen und viele Produkte, u. a. die Deutschland-Marmelade passend zur WM, waren am Ende ausverkauft.

Die Grundschulstufe sorgte mit ihren Lehrerinnen Frau Bittner und Frau Schöberl und ihrem sommerlichen Tanz für gute Stimmung bei allen Gästen.

Das Orchester Kunterbunt, bekannt aus der städtischen Musikschule, bereicherte mit seinem Auftritt die gesamte Veranstaltung und spielte 12 Lieder aus seinem Repertoire.

Zum Abschluss bat der Tanzkurs alle Gäste zum „Line Dance“. Viele Eltern, Angehörige und Mitarbeiter*innen nahmen die Aufforderung an und am Ende leitete Herr Rüdinger-Härlin eine volle Tanzfläche im Line Dance an.

Ein herzlicher Dank geht an alle die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, vor allem unsere Tänzer*innen, das Orchester Kunterbunt, die SMV und der Elternbeirat.



Verantwortliche und Unterstützer*innen bei der offiziellen Einweihung des innovativen Wohnprojekts in Berggau

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Ein starkes Zeichen für Berggau – **innovativ wohnen**

Wir freuen uns über ein Projekt mit Zukunft. Mit einer feierlichen Segnung und offiziellen Einweihung wurde Ende Januar in Berggau das ehemalige Gasthaus sowie das benachbarte Sendner Anwesen eröffnet. Für uns als Lebenshilfe war dieser Tag ein besonderer Moment, denn wir durften dieses zukunftsweisende Projekt von Beginn an als Kooperationspartner der Gemeinde Berggau begleiten.

Die Einweihung fand im Beisein zahlreicher Gäste aus Politik und Gesellschaft statt. In Anwesenheit des Bayerischen Staatsministers für Finanzen und Heimat Albert Füracker und mit klaren Worten von Bürgermeister Thomas Meier wurde deutlich: Dieses Projekt ist mehr als ein Bauvorhaben. **Es ist eine Investition in Menschen.**

Beide Redner hoben die gesellschaftliche Bedeutung hervor und würdigten den Mut, Inklusion, Wohnen und Dorfentwicklung konsequent zusammenzudenken.

Herzstück des Projekts sind die sieben barrierefreien und bezahlbaren Wohnungen, gefördert unter anderem durch Aktion Mensch und die Städtebauförderung. Sie ermöglichen Menschen mit und ohne Behinderung, älteren Menschen oder Personen, die im Laufe ihres Lebens Unterstützung benötigen, im eigenen Dorf bleiben zu können. Ein Gewinn an Sicherheit, Nähe und Lebensqualität. Und dies für jedes Lebensalter.

Ergänzt wird das Ensemble durch eine Bücherei, eine Kontaktgruppe, eine Demenzgruppe, eine Eltern-Kind-Gruppe, das Gemeinderatszimmer sowie das Bürgermeisterzimmer. So ist ein lebendiger Ortskern entstanden, der Wohnen, Begegnung und Gemeindeleben miteinander verbindet.

Wir bedanken uns herzlich bei der Gemeinde Berggau für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Nah am Menschen

– Ehrenamt im Wohnbereich

Sie begleiten Menschen im Alltag, schenken Zeit, hören zu und schaffen Begegnungen: Ehrenamtlich engagierte Mitarbeitende mit Aufwandsentschädigung leisten im Wohnbereich einen wichtigen Beitrag zu lebendigem Miteinander.



Interview mit **Petra Braun**
*Engagement im Ambulant
Unterstützten Wohnen*

Wer sind Sie und wie lange engagieren Sie sich bereits im Wohnbereich?

Mein Name ist Petra Braun. Ich engagiere mich seit 2019 im Bereich des Ambulant Unterstützten Wohnens (AUW) der Lebenshilfe. Seit meinem Renteneintritt im Jahr 2024 bin ich weiterhin dabei, allerdings in etwas kleinerem Umfang.

Wie sind Sie zu dieser Aufgabe gekommen?

Den Anstoß gaben zwei gute Bekannte, die mir sehr überzeugend von ihren Erfahrungen bei der Lebenshilfe, speziell im Bereich AUW, erzählt haben. Sie haben mir die Vorzüge dieser Arbeit so anschaulich geschildert, dass mein Interesse schnell geweckt war.

Was hat Sie damals motiviert, sich zu engagieren?

Ich hatte zuvor bereits Erfahrung in der Altenpflege und Betreuung gesammelt und wollte noch einmal etwas Neues ausprobieren – am liebsten in meiner näheren Umgebung. Die Aussicht, mein Wissen und meine Erfahrung in einem neuen, aber verwandten Bereich einzubringen, hat mich sehr gereizt.

Wie sieht ein typischer Einsatz bei Ihnen aus?

Ein typischer Einsatz beginnt oft damit, dass ich mir Zeit nehme, den Klient*innen zuzuhören – ihre aktuellen Sorgen und Probleme zu erfahren. Darauf auf-

bauend versuche ich, bestmöglich Hilfestellung zur Selbsthilfe zu geben, damit die Menschen möglichst viel selbst bewältigen können.

Welche Aufgaben übernehmen Sie konkret?

Meine Aufgaben sind vielfältig und reichen von ganz praktischen bis zu beratenden und begleitenden Tätigkeiten: Ich unterstütze dabei, Ordnung in den Wohnräumen zu halten, gehe gemeinsam mit Klient*innen einkaufen und koche mit ihnen. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt zudem auf der Hygiene in allen Lebensbereichen – hier schule ich die Klient*innen und begleite sie auch bei der praktischen Umsetzung. Darüber hinaus unterstütze ich bei schriftlichen Behördenangelegenheiten und begleite die Bewohnerinnen und Bewohner bei Arztbesuchen.

Was macht Ihnen besonders Freude bei Ihrer Tätigkeit?

Besonders viel Freude bereitet es mir, wenn ich sehe, dass das Gezeigte tatsächlich angewendet wird. Wenn zum Beispiel ein Rezept, das ich einmal vorgestellt habe, danach selbstständig nachgekocht wird, oder wenn die Reinigung des Badezimmers so durchgeführt wird, wie ich es gezeigt habe – und das dann auch dauerhaft beibehalten wird. Es ist einfach schön zu erleben, dass die Tipps nicht nur einmalig umgesetzt werden, sondern nachhaltig im Alltag ankommen.

Was können die Klienten und Klientinnen durch Ihr Engagement erleben?

Durch die Unterstützung im Alltag können die Klient*innen erleben, dass sie vieles selbst in die Hand nehmen können, wenn sie die richtige Anleitung dazu bekommen – sei es beim Kochen, bei der Haushaltsführung oder bei der Hygiene. Gleichzeitig erfahren sie, dass sie in schwierigen Situationen nicht allein sind: Sowohl durch meine Unterstützung als auch durch den Zusammenhalt untereinander spüren sie, dass sie sich aufeinander verlassen können.

Was bedeutet Ihnen die Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern persönlich?

Die Zusammenarbeit bedeutet mir persönlich sehr viel – die Klient*innen halten mich mit ihren Ansichten und Verhaltensweisen jung und aktiv. Sie bringen frischen Wind in meinen Alltag und geben mir mindestens genauso viel zurück, wie ich ihnen geben kann.

Warum lohnt sich ein Engagement im Wohnbereich?

Ein Engagement im Wohnbereich lohnt sich, weil man den Klientinnen und Klienten damit ein selbstständigeres Leben ermöglicht und ihnen den Alltag erleichtert. Durch aufmerksames Zuhören und praktische Unterstützung leistet man einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung ihrer Lebensqualität.

Zitat: „Die Klientinnen und Klienten halten mich jung & aktiv.“



Interview mit
Regina Schöffmann
*Das Ehrenamt in den
Besonderen Wohnformen*

Wer sind Sie und wie sind Sie zu dieser Aufgabe gekommen?

Ich bin Regina Schöffmann, 55 Jahre alt, verheiratet, 3 Kinder. Meine Tochter arbeitet im TBW und ich wollte ein kleines Ehrenamt – so hat es sich ergeben, dass ich seit Januar ´25 zwei Stunden die Woche nachmittags

da bin. Da ich nicht Vollzeit arbeite, lässt sich das gut vereinbaren.

Wie sieht ein typischer Einsatz bei Ihnen aus?

Ich komme nachdem die Bewohner*innen Feierabend haben und setze mich kürzer oder länger in jede Gruppe, unterhalte mich, gehe spazieren, spiele oder helfe beim Kochen oder Putzen. Manchmal bastel ich was Kleines – meist schaut da nur jemand zu. Besonders freue ich mich auf die herzliche Begrüßung und das Interesse an meinem Leben.

Was können die Bewohnerinnen und Bewohner durch Ihr Engagement erleben? Welcher Moment hat Sie besonders berührt?

Ab dem 2. Besuch bin ich mit ´Hallo Regina´ begrüßt worden! Ich glaube manche reden einfach sehr gerne und ich höre zu oder habe Zeit für ein Spiel oder einen Spaziergang. Besonders berührt hat mich das lange Spalier und die gebastelten Überraschungen zur Hochzeit meiner Tochter!

Was haben Sie durch das Engagement gelernt?

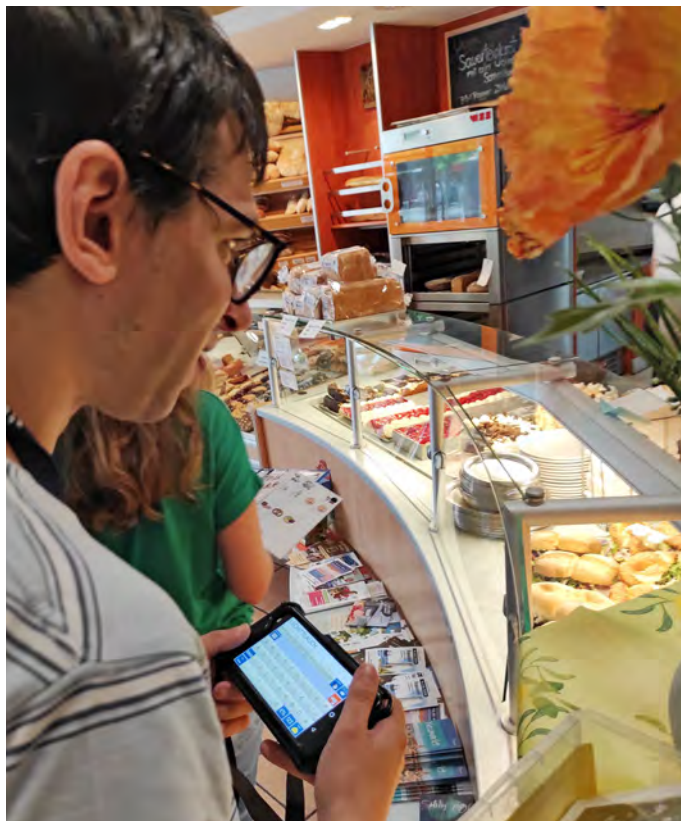
Was bedeutet es Ihnen persönlich?

Ich habe gelernt, dass ich so sein darf wie ich bin und dass mir immer wieder Dankbarkeit entgegengebracht wird. Die Bewohner*innen fühlen sich im TBW ernst genommen und können selbstbestimmt leben. Ich bin auch immer wieder erstaunt wie viel sie sich merken können und wissen. Für mich ist es auch eine Bereicherung, dass ich nicht nur Teilzeit zu Hause arbeite, sondern auch das hier mache!

Welche Eigenschaften sollte man für diese Aufgabe mitbringen? Warum lohnt sich ein Engagement?

Eine gefestigte Persönlichkeit und einen geduldigen Charakter, Empathie und Zuverlässigkeit. Es bereichert den Alltag der Bewohner*innen ein wenig und ist eine regelmäßige Aufgabe für den Ehrenamtlichen. Für manche ergibt sich evtl. auch eine berufliche Perspektive.

Zitat: „Probieren sie es doch einfach mal aus!“



Unterstützte Kommunikation - eine wertvolle Hilfe im Alltag.

UK Café – Ein Angebot für mehr Teilhabe

In einem Café sitzen, ein Getränk bestellen, mit anderen über das Wochenende reden. Für viele Menschen ist das ganz normal. Aber für einige unserer Klienten und Klientinnen ist das sehr schwer. Denn manche können nicht oder nur wenig sprechen. Sie brauchen dafür Hilfe und Unterstützung.

Deshalb hat eine Arbeits-Gruppe bei der Lebenshilfe das „UK-Café“ gestartet. UK ist die Abkürzung für Unterstützte Kommunikation. Das sind Hilfsmittel und Methoden, die beim Sprechen unterstützen. Zum Beispiel Tafeln mit Symbolen oder Computer, die sprechen können.

Acht Klienten und Klientinnen haben bei dem Projekt mitgemacht. Sie haben sich von März bis Juni 2026 viermal getroffen. Sie wollten lernen, UK im

Alltag besser zu nutzen. Dadurch können sie besser selbst entscheiden und überall mitmachen.

Zuerst waren die Treffen bei der Lebenshilfe, in einer vertrauten Umgebung. Hier konnten alle die Hilfsmittel und Methoden in Ruhe ausprobieren. Durch das Kaffeetrinken war es leicht, miteinander ins Gespräch zu kommen. Beim letzten Treffen waren wir in einem öffentlichen Café. Hier konnte jeder selbst bestellen und einfach dazugehören.

Die Teilnehmenden haben viel Neues gelernt und Hemmungen abgebaut. Sie hatten viel Freude an den Treffen. Das Projekt hat gezeigt: Mit der richtigen Unterstützung ist mehr Teilhabe und Selbstbestimmung möglich.



Projekt „Selbstbestimmung“

Es gibt ein neues Projekt bei der Lebenshilfe Neumarkt. Das Projekt heißt: „Den eigenen Weg finden – selbstbestimmt Entscheidungen treffen.“

Das Projekt ist für Menschen mit Unterstützungsbedarf und kognitiver Beeinträchtigung. Das Ziel ist, diese Menschen stark zu machen. Sie sollen in der Lage sein, selbst gute Entscheidungen für ihr Leben zu treffen. Dabei helfen wir mit verschiedenen Methoden, zum Beispiel Persönliche Zukunftspla-

nung, Leichte Sprache, Unterstützte Kommunikation und Peer-Beratung. Wir begleiten unsere Klienten und Klientinnen individuell und in allen Lebensbereichen. Das Projekt läuft von Juni 2026 bis Mai 2031 und wird durch die Aktion Mensch gefördert.

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Mobil mit Rad

– Gemeinsam unterwegs

Bei der Lebenshilfe Neumarkt gibt es das Projekt „Gemeinsam unterwegs!“. Das Projekt wird durch die Aktion Mensch gefördert und geht bis zum Frühjahr 2027.

Wir haben zwei Spezial-Fahrräder bekommen. Beide Fahrräder haben einen Elektromotor. Sie sind leicht zu fahren, stabil und bequem. Die Fahrräder können für gemeinsame Ausflüge oder Besorgungen ausgeliehen werden. Wir bieten auch Probefahrten an. Wir haben schon viele Ausflüge mit den Fahrrädern gemacht, zum Beispiel nach Freystadt zum Ziegenhof oder zum Picknicken nach Pilsach.

Sie haben Fragen zum Projekt, wollen mitmachen oder uns unterstützen? Dann sprechen Sie uns an!

Christa Petritzky

christa.petritzky@lebenshilfe-neumarkt.de
Telefon: 09181 27 33 403



Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Unsere Fahrräder

E-Dreirad „Easy Rider“ für eine Person



E-Tandem „Fun2Go“ für zwei Personen



Begegnung und Teilhabe – **Einblick** in unsere Freizeitangebote



Bei unseren monatlichen **Freitags-Treffs** haben wir immer viel Spaß zusammen. Wir haben eine bunte Faschingsparty gefeiert, einen gemütlichen Grillabend gemacht und leckere Plätzchen gebacken.



Wir haben einen tollen Ausflug in das echte Film-Dorf aus den **Eberhofer-Krimis** gemacht. Der Ort heißt im echten Leben Frontenhausen, aber im Film sagen alle Niederkaltenkirchen dazu. Das beste Foto haben wir natürlich am berühmten Eberhofer-Kreisel gemacht.



Von der Bundestags-Abgeordneten Frau Susanne Hierl wurden wir nach **Berlin** eingeladen. Zusammen haben wir unter anderem den Reichstag und das Bundes-Kanzleramt besucht und bei einer Stadtrundfahrt viele Sehenswürdigkeiten gesehen.



Wir hatten eine tolle Zeit bei unserer **Urlaubs-Reise in Österreich**. Besonders gut gefallen hat uns der Besuch bei der Bergdoktor-Praxis in Ellmau und die Schiff-Fahrt auf dem Mondsee. Auch die Berg-Wanderung in Werfenweng und das Hotel Hubertushof waren wunderschön.





Große Freude bei den Sportlern und Sportlerinnen bei den Special Olympics.

Special Olympics in Saarbrücken

Riesenerfolg für die Sportler und Sportlerinnen der JURA-Werkstätten Neumarkt bei den nationalen Wettbewerben der Special Olympics in Saarbrücken

Vom 15. bis zum 20. Juni 2026 gab es einen großen Sport-Wettbewerb. Der Wettbewerb heißt: Nationale Spiele Special Olympics. Die Spiele waren in der Stadt Saarbrücken. Neun Sportler und Sportlerinnen aus den JURA-Werkstätten Neumarkt haben dort mitgemacht.

Die Sportler und Sportlerinnen aus Neumarkt waren sehr erfolgreich. Sie haben beim Sport alles gegeben und tolle Ergebnisse erzielt. Das hat so gut geklappt, weil sie eine tolle Gemeinschaft waren. Sie haben sich gegenseitig geholfen und sich füreinander gefreut.

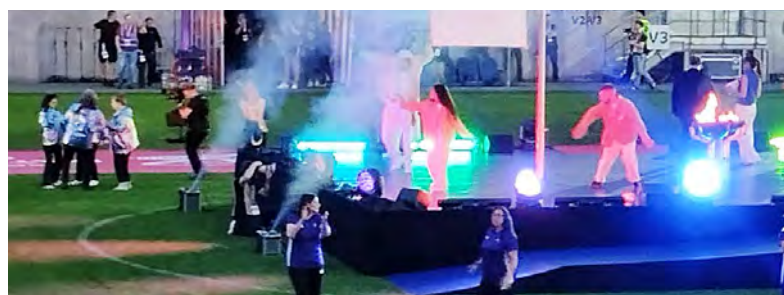
Die Sportler und Sportlerinnen mussten sich zuerst beweisen. Schon im letzten Jahr haben sie bei kleineren Wettkämpfen mitgemacht. Das waren die Landes-Spiele in der Stadt Erlangen. Weil sie dort so gut waren, durften sie dieses Jahr bei den ganz großen Spielen in Saarbrücken mitmachen.

In folgenden Disziplinen nahmen die Sportler und Sportlerinnen an den Nationalen Spielen im Saarland teil:

Tischtennis: Hafner Andreas (Unified-Partner), Brunner Sebastian (Doppel + Einzel), Gugg Alexandra (Einzel)

Schwimmen: Paulus Jana (200m Brust, 50m Freistil), Braun Tobias, Wagner Tamara, Nerreter Bianca (50m + 100m Freistil)

Boccia: Bachhofer Holger, Strobl Oliver (Doppel + Einzel)





Die sportliche Bilanz ist beeindruckend:

- **4 x Gold** Brunner Sebastian/Hafner Andreas (Doppel), Brunner Sebastian (Einzel), Bachhofer Holger (Einzel)
- **6 x Silber** Wagner Tamara/Paulus Jana/Braun Tobias/Nerreter Bianca (Staffelschwimmen), Nerreter Bianca, Paulus Jana (Einzel)
- **4 x Bronze** Gugg Alexandra (Einzel), Bachhofer Holger/Strobl Oliver (Doppel)
- **4. Platz** Strobl Oliver, Wagner Tamara
- **6. Platz** Wagner Tamara
- **7. Platz** Braun Tobias, Nerreter Bianca

Es gab nicht nur Sport-Wettkämpfe. Die Sportler und Sportlerinnen haben noch viele andere tolle Dinge erlebt:

- Die Eröffnungs-Feier: Am Anfang gab es ein großes Fest. Die olympische Fahne wurde gebracht. Und ein großes Sport-Feuer wurde angezündet. Das war sehr feierlich und spannend.
- Das bunte Fest: Es gab ein großes Fest für alle.
- Die Disco: Am Abend gab es eine große Party mit Musik. Dort haben Sportler und Sportlerinnen zusammen getanzt.
- Ein Ausflug nach Frankreich: Die Stadt heißt Forbach. Sie liegt ganz nah an Deutschland. Die Gruppe ist dort spazieren gegangen und hat ein Café besucht.

Christa Petritzky plant den Sport bei den JURA-Werkstätten. Sie sagt: „Wir sind sehr stolz auf unsere Sportler und Sportlerinnen. Die guten Ergebnisse im Sport sind toll. Aber andere Dinge waren noch wichtiger: Dass alle Spaß hatten. Dass alle fest zusammengehalten haben. Und dass man neue Menschen kennengelernt hat. Die Reise war für jeden ein großer Erfolg.“





Für die einen ist
es nur ein Job.

Für mich
Arbeit mit Sinn.

Mehr als ein Moment. Teilhabe.

Du kannst mit uns Zukunft gestalten. Du findest bei uns
spannende Einsatzmöglichkeiten in unseren Einrichtungen.

#LebenshilfeMomente

Aktuelle
Stellenangebote
findest du hier:



[www.lebenshilfe-neumarkt.de/verein/
jobs-und-mitarbeit/stellenangebote](http://www.lebenshilfe-neumarkt.de/verein/jobs-und-mitarbeit/stellenangebote)

Selbstvertretung auf Landesebene

Daniel Martini (Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising)
im Interview mit Claudia Franke



Daniel Martini: Hallo Claudia, du bist seit dem 12. Oktober 2025 im Vorstand des Lebenshilfe-Landesverband Bayern. Wie bist du denn zu dieser Funktion gekommen?

Claudia Franke: Naja, also ich wurde ja in das Amt gewählt. Es gab eine Wahl im Zuge der Mitgliederversammlung. Neben der Landesvorsitzenden, der stellvertretenden Landesvorsitzenden und dem Schatzmeister wurde ich mit der zweithöchsten Stimmenzahl als weiteres Mitglied in den Landesvorstand gewählt.

Welche Motivation hattest du für deine Kandidatur für den Landesvorstand?

Claudia Franke: Dass ein Selbstvertreter einfach auch diese Mitbestimmung im Landesvorstand hat. Und Selbstvertreter eigene Ansichten mit im Vorstand einbringen können.

Wie läuft die Zusammenarbeit im Landesvorstand bisher?

Claudia Franke: Die läuft sehr gut. Es gibt ja eine neue Zusammensetzung, also es sind nun mehrere neue Vertreter*innen im Landesvorstand. Ich wurde auf jeden Fall gut in dem Gremium aufgenommen.

Wie aufwendig ist die Tätigkeit?

Claudia Franke: Es ist schon aufwendig. Bei den Sitzungen gibt es schon ganz andere Protokolle und Vorbereitungen zum Durchgehen. Die Termine finden normalerweise in Erlangen statt, aber wir haben auch schon den Bayerischen Landtag besucht oder ich habe den Fachtag Assistenz oder den Ausschuss Selbstvertreter als Vorstandsmitglied begleitet.

Gibt es ein besonderes Thema, dass dich beschäftigt?

Claudia Franke: Barrierefreiheit ist immer wichtig, baulich oder Leichte Sprache. Das aktuell dringendste Thema ist auf jeden Fall, dass keine Kürzungen in der Eingliederungshilfe vorgenommen werden.

Welche Wünsche hast du für deine Tätigkeit im Landesvorstand?

Claudia Franke: Das Reinwachsen dauert eine Zeit. Ich möchte die Sicht eines Menschen mit Unterstützungsbedarf im Gremium einbringen. Mein Wunsch wäre es, dass sich mehr Menschen trauen sollten in einen Vorstand einzutreten und es mehr Selbstvertreter im Allgemeinen gibt. Menschen mit Unterstützungsbedarf werden nicht unbedingt genug gefördert sich in verschiedenen Gremien einzubringen. Assistenz ist notwendig für Termine und zur Vorbereitung. Es ist schon ein Rattenschwanz damit verbunden, z. B. mit Nachbesprechungen. Je höher ein Amt geht, desto stärker scheuen sich Menschen bzgl. der Arbeit, die damit verbunden ist. Eine eigene Zeiteinteilung ist schon wichtig und es wird auch etwas von der eigenen Freizeit dafür benötigt. Positiv ist aber auf jeden Fall, dass man viele neue Menschen kennenlernt und einen Wissenszuwachs und neue Ideen bekommt. In vielen Jahren als Selbstvertreterin habe ich eine persönliche Entwicklung gemacht, durch die Arbeit und den Kontakt zu den Menschen. Es verändert einen zum Positiven. Es gibt natürlich auch schwierige Momente, z. B. wenn man in eine neue Runde kommt mit fremden Menschen. Aber wenn man das gemeistert hat, ist man stolz darauf.



Das Miteinander im Fokus – auch bei der Brotzeit nach dem Firmenlauf.

Gemeinsam bewegen und gemeinsam etwas bewegen!

Nicht nur im täglichen Tun setzen sich die Kolleg*innen der Lebenshilfe Neumarkt e.V. und der JURA-Werkstätten Neumarkt gemeinnützigen GmbH dafür ein, Inklusion zu stärken und Menschen mit Unterstützungsbedarf je nach individuellem Bedarf ein weitgehend selbstständiges Leben zu ermöglichen.

Das Ziel, gemeinsam etwas zum Positiven zu bewegen, wurde auch heuer wieder wortwörtlich im Zuge

der Teilnahme am Neumarkter Firmenlauf ins Auge gefasst. Gemeinsam mit Klient*innen sind in diesem Jahr insgesamt rund 80 Menschen an den Start gegangen, um die Lebenshilfe Neumarkt zu vertreten und Inklusion auch im Rahmen dieser Veranstaltung spürbar zu machen. Es war ein tolles sportliches Erlebnis, welches bei einem gemütlichen Zusammensein und einer gemeinsamen Brotzeit abgerundet wurde.



Interview mit Tanja Burkhardt

– Mitglied der Lebenshilfe Neumarkt e.V.



Stellen Sie sich bitte unseren Leserinnen und Lesern einmal kurz vor.

Mein Name ist Tanja Burkhardt und ich bin 44 Jahre alt. Ich lebe mit meiner Familie – ganz klas-

sisch Papa, Mama und zwei Kinder – in Mühlhausen. Beruflich bin ich als Geschäftsführerin im eigenen Familienunternehmen tätig. Das Unternehmen führen wir, meine Eltern, meine Geschwister und ich, in dritter Generation. Wir legen viel Wert auf Verlässlichkeit und Zusammenhalt. Daher ist es für uns selbstverständlich, stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Anliegen unserer Mitarbeiter*innen zu haben.

Wie sind Sie auf die Lebenshilfe aufmerksam geworden

Die Lebenshilfe Neumarkt ist uns schon lange ein Begriff. Einen besonderen Bezug dazu habe ich jedoch durch meine Tochter Marlene bekommen, die seit einigen Jahren die Schule der Lebenshilfe besucht. Dadurch habe ich die Arbeit der Lebenshilfe und die Herausforderungen, denen sie sich täglich stellt, näher kennengelernt. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, wie wichtig die Unterstützung und Förderung von Menschen mit Behinderung sowie die Entlastung ihrer Familien sind. Deshalb liegt mir die Arbeit der Lebenshilfe besonders am Herzen. Ich schätze das große Engagement der Mitarbeitenden und weiß, welchen wertvollen Beitrag die Einrichtung für betroffene Menschen und deren Angehörige leistet.

Sie sind erst seit knapp einem Jahr Mitglied im Verein der Lebenshilfe Neumarkt. Was hat Sie zu Ihrer Mitgliedschaft angeregt?

Da die Kinder mit dem Bus abgeholt oder gebracht werden, ergeben sich im Alltag nur wenige Gelegen-

heiten zum persönlichen Austausch mit den Betreuern und Lehrkräften. Umso wichtiger ist es mir, bei Elternabenden, Schulfesten und anderen Veranstaltungen dabei zu sein. Bei einem Elternabend berichtete der Schulleiter, Herr Rüdinger-Härlin, über die Sorgen und Herausforderungen des Vereins, unter anderem auch über rückläufige Mitgliederzahlen. Da wir die Arbeit der Lebenshilfe schon öfter mit Spenden unterstützt haben, war es für mich selbstverständlich, auch Vereinsmitglied zu werden und einen Mitgliedsantrag auszufüllen.

Haben Sie eine besonders schöne Erinnerung, welche Ihnen im Zusammenhang mit der Lebenshilfe Neumarkt im Gedächtnis geblieben ist?

Besonders schöne Erinnerungen sind für mich die Feste und Veranstaltungen der Lebenshilfe Neumarkt. Dort wird deutlich, wie gut die Schülerinnen und Schüler aufgehoben sind und mit wie viel Herzblut sich die Mitarbeitenden und Eltern engagieren. Beeindruckend ist dabei das große Engagement aller Beteiligten, das weit über das Selbstverständliche hinausgeht.

Für die Zukunft der Lebenshilfe Neumarkt e.V. wünsche ich mir, dass...

... es auch in Zeiten des Fachkräfte- und Lehrermangels oder politischer Unsicherheit immer Menschen gibt, die sich mit Herz, Engagement und Überzeugung für die Arbeit der Lebenshilfe einsetzen. Die besondere Atmosphäre, die Herzlichkeit im Umgang miteinander und das große Engagement machen die Lebenshilfe zu etwas Besonderem. Es wäre schön, wenn diese Werte auch in Zukunft von vielen Menschen gelebt und weitergegeben werden, damit Respekt, Hilfsbereitschaft und ein wertschätzendes Miteinander in unserer Gesellschaft erhalten bleiben.



Die Bereitschaft zu helfen ist groß!

Immer wieder unterstützen Unternehmen, Vereine und Privatpersonen die Lebenshilfe.

Sportliche Leistung mit inklusivem Charakter

Der Golf-Club Neumarkt lud zur diesjährigen „Neumarkter Benefiz Trophy presented by JOKA“ ein. Das Turnier, welches als Teil der „JOKA Rules Tournament Series“ ausgetragen wurde, stand ganz im Zeichen von Inklusion, Begegnung und Freude. Neben dem Turnier selbst, hatten auch Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Neumarkt e.V. die Gelegenheit den Golfsport kennenzulernen und selbst auszuprobieren. Im Rahmen der Veranstaltung wurde ein Erlös i. H. v. 3.000 € erzielt, welcher der Lebenshilfe Neumarkt zugutekommt.

Herzlichen Dank für das großartige Event!



Erneute Spende des OBI Markt Neumarkt

Auch zur Weihnachtszeit 2025 hat sich der OBI Markt Neumarkt wieder dazu entschieden, die Lebenshilfe bzw. die JURA-Werkstätten Neumarkt mit einer Spende zu begünstigen. Pro verkauften Christbaum spendete OBI 1 €. Über 3.800 Bäume konnten verkauft werden. Am Ende durften wir uns über einen von OBI aufgerundeten Betrag i. H. v. 4.000 € freuen. Die Spendensumme kommt dem Bildungshaus der Lebenshilfe zugute.

Vielen Dank für die erneute Unterstützung!

Treue Unterstützung durch E.ON

Bereits seit einigen Jahren erhält der Kinder und Jugend-Bereich der Lebenshilfe Neumarkt eine finanzielle Unterstützung seitens der Firma E.ON. Ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des E.ON-Konzerns in Deutschland verzichtet seit längerer Zeit am Monatsende freiwillig auf die Auszahlung seiner Netto-Cent-Beträge. Dieses Geld fließt in den Hilfsfonds Rest Cent. Der so gesammelte Betrag wird vom

E.ON-Konzern verdoppelt. Heuer durfte sich die Lebenshilfe im Rahmen dieser Spenden-Aktion von E.ON über einen Spendenbetrag i. H. v. 4.000 € freuen. Das Geld wird zur Gestaltung der Außenanlagen im Bereich der Schulvorbereitenden Einrichtung verwendet. Danke schön für die großzügige Spende!





Die Lebenshilfe dankt allen, die hier ungenannt bleiben...

...uns aber großzügig nach ihren ganz persönlichen Möglichkeiten sowohl ehrenamtlich, wie auch finanziell unterstützt haben!



Spenden-Konten

Lebenshilfe Neumarkt e.V.

Sparkasse Neumarkt-Parsberg

IBAN: DE49 7605 2080 0000 0021 88

BIC: BYLADEM1NMA

Bankleitzahl: 760 520 80, Kontonummer: 2188

JURA-Werkstätten Neumarkt gemeinnützige GmbH

Sparkasse Neumarkt-Parsberg

IBAN: DE06 7605 2080 0008 0796 67

BIC: BYLADEM1NMA

Bankleitzahl: 760 520 80, Kontonummer: 8079667

NEUE RUBRIK

„Wunsch-Thema“

Liebe Leser*innen,
gerne möchten wir in den zukünftigen Ausgaben unseres Vereinsmagazins „Die Info“ Ihren besonderen Wünschen und Themen, welche Sie besonders beschäftigen, Raum geben und diese auf einer neuen Seite **„Wunsch-Thema“** in unserem Magazin aufnehmen.

Sie haben eine Idee für ein möglicherweise interessantes Thema für die Allgemeinheit? Gibt es vielleicht eine bestimmte Frage, welche Sie schon länger beschäftigt und nicht mehr loslässt? Teilen Sie uns diese gerne mit! Nach Möglichkeit werden wir Ihr Thema gerne in einer der zukünftigen Ausgaben der „Die Info“ entsprechend behandeln.



Um uns ein „Wunsch-Thema“ für die Zukunft mitteilen zu können, senden Sie uns dieses bitte per E-Mail an:

oeffentlichkeitsarbeit@lebenshilfe-neumarkt.de

Wir freuen uns auf Ihre Ideen!



Termin-Kalender

Hinweis: Die Termine finden unter Vorbehalt statt.

Mittwoch, 07.10. und Donnerstag, 08.10.2026

Herbstbasar der JURA-Werkstätten Neumarkt, jeweils 10-12 und 13-15 Uhr, Lährer Weg 109

Donnerstag, 15.10.2026

Ausbildungsmesse Neumarkt (Berufliches Schulzentrum Neumarkt, Deininger Weg 82)

Dienstag, 27.10.2026

Mitgliederversammlung 2026 inkl. Neuwahl des Präsidiums, 18-20 Uhr, Lährer Weg 109

Mittwoch, 18.11.2026

Tag der Ausbildung, 10:00-11:30 Uhr, Lährer Weg 109
(Shuttle-Bus „Route/Tour 3“, Abfahrt: 8:00 Uhr am Volksfestplatz Neumarkt)

Freitag, 20.11.2026

Festveranstaltung für Rentner*innen und Jubilar*innen der Lebenshilfe Neumarkt

Samstag, 21.11.2026

Voradventlicher Markt der Lebenshilfe Neumarkt, 13-18 Uhr, Innenhof Lährer Weg 109

Dienstag, 01.12.2026

Zertifikatsübergabe Berufsbildungsbereich (BBB G + P) in den JURA-Werkstätten



Im Bereich Begegnung und Teilhabe bietet die Lebenshilfe Neumarkt Ausflüge und Aktivitäten für Menschen mit Unterstützungs-Bedarf an. Die jeweils aktuellen Angebote sind auf folgender Internet-Seite zu finden:
<https://lebenshilfe-neumarkt.de/begegnung-und-teilhabe/freizeit>



Vormerken!

In diesem Jahr findet die **Mitgliederversammlung inkl. Neuwahlen des Präsidiums** der Lebenshilfe Neumarkt e.V. am Dienstag, den 27.10.2026, von 18:00 bis 20:00 Uhr im Lährer Weg 109, 92318 Neumarkt i.d.OPf. statt.

MITGLIEDSCHAFT

Unterstützen auch Sie die Lebenshilfe Neumarkt e.V. und werden Sie Mitglied.



lebenshilfe-neumarkt.de/verein/mitgliedschaft/

Information zum Datenschutz

Ihre Betroffenenrechte sowie sonstige Informationen zum Datenschutz gem. Art. 13 DSGVO finden Sie unter

<https://www.lebenshilfe-neumarkt.de/datentransparenz>

Falls Sie von uns künftig kein Informationsmaterial mehr erhalten wollen, können Sie dem weiteren Bezug telefonisch unter 09181/27 33 0, schriftlich (Lebenshilfe Neumarkt e.V., Lährer Weg 109, 92318 Neumarkt) oder per E-Mail unter info@lebenshilfe-neumarkt.de widersprechen.

Impressum

Die Info, Ausgabe Nr. 21/Okttober 2026

Erscheinung: zweimal jährlich

Auflage: 1.500

Herausgeber: Lebenshilfe Neumarkt e.V.,
Lährer Weg 109, 92318 Neumarkt

www.lebenshilfe-neumarkt.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Andreas Moser

(Vorsitzender des Vorstands)

Redaktion: Dr. Wilhelm Baur, Veronika Biebl, Julia Brix, Tanja Burkhardt, Rainer Eckersberger, Alexandra Enenkiel, Veronika Kiene, Elvira Kister, Sanela Leto, Karin Linkesch, Johannes Mahler, Daniel Martini, Lisa Münch, Geedo Hendrik Paprotta, Christa Petritzky, Sebastian Schauer, Eva-Maria Schmid, Julia Steffens

Gestaltung: Albert Kraus, Mediendesign

Bildnachweise: Daniela Bauer, Markus Beham, Fam. Burkhardt (privat), Foto Hailer GmbH, Lebenshilfe/David Maurer, Lebenshilfe Neumarkt e.V.

Druck: Druckerei Fuchs GmbH,
Gutenbergstraße 1, 92334 Berching-Pollanten